Liebe Actionsfreunde,

Weihnachten nähert sich und damit wieder einmal die "stillste Zeit des Jahres".
Der Dezember ist die Zeit der Hauskirche und ich lege Euch, wenn Ihr Euren Teamabend nicht schon selber gestalten möchtet, ein paar Texte vor, die meiner Meinung nach gut zu Weihnachten und zur Adventzeit passen würden.
Lest vor, redet darüber oder auch nicht.

Auch heuer wollen wir den überlieferten Brauch der action 365 pflegen und bei unserer Hauskirche aneinander denken. (Genau genommen war es in den Zeiten Pater Leppichs der Brauch am 24. Dezember um 21 Uhr an alle Teamfreunde zu denken. Jedoch schließt das eine das andere ja nicht aus.)

Besonders hinweisen möchten wir Euch auf beiliegende CSI-Zeitung, in der wieder Adressen und Grußvorschläge für “Christen in Bedrängnis“ stehen (S. 8-9).
Eine gute Möglichkeit wäre, einen solchen Weihnachtswunsch als Team an einen bedrängten Christen zu senden.

Vergesst nicht, die Weihnachtswünsche aus dem Österreich-Sekretariat vorzulesen.

Ich wünsche Euch eine besinnliche Adventzeit.
Euer
Thomas Neumayer

Weihnachtsspur

Hast du Lust mich zu begleiten
durch die Tage im Advent,
die sich schmückend vorbereiten,
dass man Weihnacht' noch erkennt?

Schau, die blinkend bunten Lichter,
stolz sie Straßen dekorier'n,
auch die eiligen Gesichter,
die im Tempo fast erfrier'n,

unsre Stadt, voll herben Düften,
Abgas, Alkohol und Zimt,
die mit winterlichen Lüften
Weihnachtszeitgefühl bestimmt.

Herzen schlagen im Gemenge
von Profit und Wohlstandswahn.
Gilt die Spur der Weihnachtsklänge
als verwischt und abgetan?

Wie es scheint, ging länst verloren
Weihnachtssinn in unsrer Zeit.
Gottes Sohn wurd' einst geboren,
der zum Sterben war bereit.

Ohne Reichtum, Geld und Ruhme,
zu erlösen war sein Ziel.
Doch beim Mensch' und dem Konsume
lebt er nur im Krippenspiel.

Säugling in Stall gefunden - Polizei und Jugendamt ermitteln
Schreiner aus Nazareth und unmündige Mutter vorläufig festgenommen

BETHLEHEM, JUDÄA -

In den frühen Morgenstunden wurden die Behörden von einem besorgten Bürger alarmiert. Er hatte eine junge Familie entdeckt, die in einem Stall haust. Bei Ankunft fanden die Beamten des Sozialdienstes, die durch Polizeibeamte unterstützt wurden, einen Säugling, der von seiner erst 14-jährigen Mutter, einer gewissen Maria H. aus Nazareth, in Stoffstreifen gewickelt in eine Futterkrippe gelegt worden war.

Bei der Festnahme von Mutter und Kind versuchte ein Mann, der später als Joseph H., ebenfalls aus Nazareth identifiziert wurde, die Sozialarbeiter abzuhalten.
Joseph, unterstützt von anwesenden Hirten, sowie drei unidentifizierten Ausländern, wollte die Mitnahme des Kindes unterbinden, wurde aber von der Polizei daran gehindert.

Festgenommen wurden auch die drei Ausländer, die sich als "weise Männer" eines östlichen Landes bezeichneten. Sowohl das Innenministerium als auch der Zoll sind auf der Suche nach Hinweisen über die Herkunft dieser drei Männer, die sich anscheinend illegal im Land aufhalten. Ein Sprecher der Polizei teilte mit, dass sie keinerlei Identifikation bei sich trugen, aber in Besitz von Gold, sowie einigen möglicherweise verbotenen Substanzen waren. Sie widersetzten sich der Festnahme und behaupteten, Gott habe ihn angetragen,sofort nach Hause zu gehen und jeden Kontakt mit offiziellen Stellen zu vermeiden. Die mitgeführten Chemikalien wurden zur weiteren Untersuchung in das Kriminallabor geschickt.

Der Aufenthaltsort des Säuglings wird bis auf weiteres nicht bekanntgegeben. Eine schnelle Klärung des ganzen Falls scheint sehr zweifelhaft. Auf Rückfragen teilte eine Mitarbeiterin des Sozialamts mit: "Der Vater ist mittleren Alters und die Mutter ist definitiv noch nicht volljährig. Wir prüfen gerade mit den Behörden in Nazareth, in welcher Beziehung die beiden zueinander stehen."

Maria ist im Kreiskrankenhaus in Bethlehem zu medizinischen und psychiatrischen Untersuchungen. Sie kann mit einer Anklage wegen Fahrlässigkeit rechnen.
Ihr geistiger Zustand wird deshalb näher unter die Lupe genommen, weil sie behauptet,sie wäre noch Jungfrau und der Säugling stamme von Gott.

In einer offiziellen Mitteilung des Leiters der Psychiatrie steht: "Mir steht nicht zu, den Leuten zu sagen, was sie glauben sollen, aber wenn dieser Glaube dazu führt, dass - wie in diesem Fall - ein Neugeborenes gefährdet wird, muss man diese Leute als gefährlich einstufen. Die Tatsache, dass Drogen, die vermutlich von den anwesenden Ausländern verteilt wurden, vor Ort waren, trägt nicht dazu bei, Vertrauen zu erwecken. Ich bin mir jedoch sicher, dass alle Beteiligten mit der nötigen Behandlung in ein paar Jahren wieder normale Mitglieder unserer Gesellschaft werden können."

Zu guter Letzt erreicht uns noch diese Info. Die anwesenden Hirten behaupteten steif und fest, dass ein großer Mann in einem weißen Nachthemd mit Flügeln (!) auf dem Rücken ihnen befohlen hätte den Stall aufzusuchen und das Neugeborene zu seinem Geburtstag hoch leben zu lassen. Dazu meinte ein Sprecher der Drogenfahndung: "Das ist so ziemlich die dümmste Ausrede eines vollgekifften Junkies, die ich je gehört habe."

Die Kunde von Bethlehem

Heinrich Böll

Die Tür war keine richtige Tür: sie war lose aus Brettern zusammengenagelt, und eine Drahtschlaufe, die über einen Nagel gezogen war, hielt sie am Pfosten fest. Der Mann blieb stehen und wartete: "Es ist doch eine Schande", dachte er. "daß eine Frau hier ihr Kind kriegen muß." Er nahm die Drahtschlaufe vorsichtig vom Nagel, stieß die Tür auf und erschrak: er sah das Kind im Stroh liegen, die sehr junge Mutter hockte daneben, lächelte das Kind an... hinten an der Wand stand einer, den der Mann nicht richtig anzusehen wagte: das könnte einer von denen sein, die die Hirten für Engel gehalten hatten. Der dort an der Wand lehnte, hatte einen mausgrauen Kittel an und hielt in beiden Händen Blumen: schlanke, gelbliche Lilien waren es. Der Mann spürte die Furcht in sich aufkommen und dachte: "Vielleicht stimmen doch die tollen Dinge, die die Hirten in der Stadt erzählt haben.

Die junge Frau blickte jetzt auf, sah ihn freundlich und fragend an, und der junge Mann sagte leise: "Wohnt hier der Tischler?"

Die junge Frau schüttelte den Kopf: "Tischler ist er nicht - er ist Zimmermann."

"Das macht ja nichts", sagte der Mann, "eine Tür wird er ja reparieren können, wenn er Werkzeug mithat."

"Er hat Werkzeug mit", sagte Maria, "und Türen reparieren kann er. Das hat er in Nazareth auch gemacht."

Sie waren also wirklich aus Nazareth.

Der mit den Blumen in der Hand sah jetzt den Mann an und sagte: "Du brauchst dich nicht zu fürchten." Seine Stimme klang so schön, daß der Mann wieder erschrak, aber er blickte auf: der Mausgraue sah sehr freundlich, aber auch traurig aus.

"Er meint Joseph", sagte die junge Frau, "ich will ihn wecken. Soll er die Tür reparieren?"

"Ja, in der Herberge zum "Roten Mann", nur den Falz ein bißchen aushobeln und das Futter nachsehen. Die Tür klemmt so. Ich warte draußen, wenn du ihn holen willst."

"Du kannst ruhig hier warten", sagte die junge Frau.

"Nein, ich will lieber draußen warten." Er sah flüchtig zu dem Mausgrauen hinüber, der ihm lächelnd zunickte, ging dann rückwärts hinaus und schloß die Tür vorsichtig, indem er die Drahtschlaufe über den Nagel zog. Männer mit Blumen waren ihm immer komisch vorgekommen, aber der Mausgraue sah nicht wie ein Mann aus, auch nicht wie eine Frau, und komisch war er ihm gar nicht vorgekommen.

Als Joseph mit der Werkzeugkiste herauskam, nahm er ihn beim Arm und sagte: "Komm, wir müssen links herum." Sie gingen links herum, und jetzt fand der Mann endlich den Mut, das zu sagen, was er der jungen Frau schon hatte sagen wollen, aber er hatte sich gefürchtet, weil der mit den Blumen dabeistand. "Die Hirten", sagte er, "erzählen ja tolle Dinge über euch in der Stadt." Aber Joseph antwortete nicht darauf, sondern sagte: "Hoffentlich habt ihr wenigstens ein Stecheisen da, an meinem ist mir der Griff abgebrochen. Sind es mehrere Türen?"

"Eine", sagte der Mann, "und ein Stecheisen haben wir. Es ist sehr dringend mit der Tür. Wir bekommen Einquartierung."

"Einquartierung? Jetzt? Es sind doch keine Manöver."

"Nein, Manöver sind nicht, aber es kommt eine ganze Kompanie Soldaten nach Bethlehem. Und bei uns", sagte er stolz, "bei uns soll der Hauptmann wohnen. Die Hirten...", aber er unterbrach sich, blieb stehen, und auch Joseph blieb stehen. An der Straßenecke stand der Mausgraue, er hatte den ganzen Arm voller Blumen, weißen Lilien, und verteilte sie an kleine Kinder, die gerade laufen konnten: es kamen immer mehr Kinder, und Mütter kamen mit solchen, die noch nicht laufen konnten, und der Mann, der Joseph geholt hatte, erschrak sehr, denn der Mausgraue weinte: die Stimme, die Augen hatten ihn schon erschreckt, aber seine Tränen waren noch schrecklicher: er berührte die Münder der Kinder, ihre Stirn mit seiner Hand, küßte ihre kleinen, schmutzigen Hände und gab jedem von ihnen eine Lilie.

"Ich habe dich gesucht", sagte Joseph zu dem Mausgrauen, "eben, während ich schlief, habe ich geträumt..."

"Ich weiß", sagte der Mausgraue, "wir müssen sofort weg."

Er wartete noch einen Augenblick, bis ein ganz kleines, schmutziges Mädchen an ihn herangekommen war.

"Soll ich die Tür für diesen Hauptmann nicht mehr reparieren?"

"Nein, wir müssen gleich weg." Er wandte sich von den Kindern ab, nahm Joseph beim Arm, und Joseph sagte zu dem Mann, der ihn geholt hatte: "Tut mir leid, ich glaube, es geht nicht."

"Oh, laß nur", sagte der Mann. Er sah den beiden nach, die zum Stall zurückgingen, blickte dann in die Straße, in der die Kinder lachend mit ihren großen weißen Lilien herumliefen. Da hörte er das Getrappel von Pferdehufen hinter sich, wandte sich um und sah die Kompanie, die von der Landstraße aus in die Stadt einritt. "Ich werde wieder ausgeschimpft werden", dachte er, "weil die Tür nicht repariert ist."

Die Kinder standen am Straßenrand und winkten den Soldaten mit den Blumen zu. So ritten die Soldaten durch ein Spalier weißer Lilien in Bethlehem ein, und der Mann, der Joseph geholt hatte, dachte: "Ich glaube, die Hirten haben recht mit allem, was sie erzählt haben..."

Verheißung

Lebendiges Wasser
ist uns verheißen,
auch wenn in den Augen
die Tränen noch beißen.

Tropfen von Segen
soll'n sich ergießen
in Überfülle
werden sie fließen.

Verkarstet und trocken
die Herzen, so alt.
Ein Regen der Freude
erquicket sie bald.

Lebendige Quelle,
die Wunden sanft heilt
und selbst noch im Tode
bei uns verweilt.

Geboren wird Jesus,
das göttliche Wort.
Erlöser und Heiland,
der Tränen wischt fort.

WEG NACH BETHLEHEM
FREUDENREICHER ROSENKRANZ MIT DORNEN

WILHELM WILLMS

du hast empfangen
dir wurde gegeben
du hast angenommen
dir wurde geschenkt
du hast empfangen
gegeben
geschenkt
angenommen
empfangen
du hast dir nicht genommen
du hast dir nichts genommen
du hast angenommen
du hast übernommen
du hast auf dich genommen

dir wurde geschenkt
dir wurde zugemutet
du hast den mut aufgebracht
du wurdest überschattet
du wurdest in den schatten gestellt
du wurdest umnachtet
du hast nichts an dich gerissen
du hast nicht die frucht
vom baum der erkenntnis gepflückt

empfangen hast du
nicht genommen hast du
du hast empfangen
die frucht deines leibes
jesus
angenommen
auf dich genommen
empfangen
jesus

den du o jungfrau
vom heiligen geist empfangen hast

jungfrau
frau
mutter
braut
jungfrau
mutter
braut
maria
unberührt
einmalig unberührt
vom geist der welt
unberührt vom geist des volkes
unberührt vom geist des tempels
unberührt vom milieu
unberührt vom geist der welt
unberührt von den schlauen
unberührt von den dummen

empfangen von reinem geist
von gutem geist
von gottes geist

jungfrau
ein kind
glück
der welt
wunsch
traum
kind
der welt
traum
glücks
kind
traum
kind
wunsch
kind
traum
der welt
wunsch
der welt
kind
der welt
glück
der welt
traum
der welt
der welt
traum
der welt
glück
der welt
wunsch
wunsch
kind
traum
kind
jesus

den du o jungfrau
vom heiligen geist empfangen hast

jungfrau
mutter geworden
jungfrau
mutter geblieben
jungfrau
mutter
jungfrau geblieben
braut
mutter
mutter
braut geblieben
jungfrau mutter braut
braut mutter jungfrau
braut geblieben
jungfrau geblieben
unberührt
vom geist der welt
angerührt von gott
gott braut
mutter
gott
braut
braut
braut
braut